



Standards für eine seriöse Qualitätsevaluation an Schulen

Im Folgenden werden einige Kriterien zur Beurteilung der Qualität von Bemühungen zur Qualitätsevaluation zur Diskussion gestellt.

1. Sorgfältige Wahl der Themen

Die Vorgaben des BMBF (vgl. www.sqa.at) sehen sechs Bereiche vor, in deren Rahmen Schulen Aussagen über Qualität machen und sich um Weiterentwicklung bemühen sollen:

- Lernerfahrungen und Lernergebnisse
- Lernen und Lehren
- Lebensraum Klasse und Schule
- Führung und Schulmanagement
- Professionalität und Personalentwicklung
- Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen

Die für Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung ausgewählten Themen sollten

- bedeutsam sein, nicht nur aus der Sicht der Schulleitung und der Lehrer/innen, sondern auch aus der Sicht der Schüler/innen und Eltern.
- in einem möglichst demokratischen Prozess gewonnen werden.
- möglichst auf bereits Erreichtem aufbauen (Was haben wir schon erreicht?).

2. Die einzelne Lehrperson und die ganze Schule sollten einbezogen werden.

Es sollte eine Ausgewogenheit zwischen individueller Rückmeldung und Qualitätsevaluation der gesamten Schule bzw. von Teilen der Schule herrschen. Wenn nur Schulrecherchen durchgeführt werden, ist die Gefahr groß, dass die Bemühungen um Qualität den Unterricht des einzelnen Lehrers/der einzelnen Lehrerin nicht erreichen.

3. Die Verteilung der Verantwortung für die Organisation der Qualitätsevaluation und die Regeln sollten allen bewusst sein und von möglichst vielen akzeptiert werden.

Dazu gehört, dass

- die Verantwortung für die Qualitätsevaluation und für die Umsetzung der Vorhaben klar definiert und Personen(gruppen) zugewiesen ist.
- Regeln für den Umgang mit Informationen (z.B. die Vertraulichkeitsvereinbarungen) vereinbart sind und Beachtung finden.
- die Mindestexpectationen, die an die Beteiligten gestellt werden, klar sind.



4. Schüler/innen und Eltern sollten in den Prozess einbezogen werden.

Schüler/innen und Eltern (vor allem erstere) sollten phasenweise an der Planung und Durchführung der Qualitätsevaluation und an der kritischen Diskussion der Ergebnisse beteiligt werden und zwar sowohl bei Individualfeedback als auch bei Schulrecherchen. Dies ist vor allem deshalb wichtig, weil beide, vor allem aber die Schüler/innen, nicht nur als „Kunden“ der Schule betrachtet werden können; sie haben als „Mitproduzenten“ auch selbst erheblichen Anteil an den Leistungen der Schule. Für sie ist der Aufbau eines Qualitätsbewusstseins daher nicht weniger wichtig als bei den Lehrern/Lehrerinnen. Ein Beitrag dazu erfolgt z.B., wenn eine Lehrerin/ein Lehrer mit den Schüler/innen einer Klasse das Design für Individualfeedback gemeinsam entwickelt, die Instrumente zusammenstellt, die Evaluation gemeinsam durchführt, die Ergebnisse bespricht und die Konsequenzen vereinbart.

5. Die Konsequenzen, die aus der Qualitätsevaluation gezogen werden, sollten im Kollegium und im SGA/Schulforum diskutiert und beschlossen und nötigenfalls an weitere Instanzen weitergeleitet werden.

Damit sich an der Schule eine „Kultur“ der Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung herausbildet, ist es erforderlich, dass die Bemühungen um Qualität zu einem zentralen Thema auch der Meinungsbildungs- und Entscheidungsgremien der Schule werden. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die Verpflichtung der Schulen auf ein Schulprogramm.

Quelle:

mod. nach IFF, Schule und gesellschaftliches Lernen; PI des Bundes in Kärnten (Hg. 1999): Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung an Schulen. Klagenfurt. S. 12-13.